Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

10 (22.1.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-329884

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 10. Dienstag, den 22. Januar. 1878.

Europäischer Kriegsschauplatz.

— Der Großvezier in Constantinopel hat eine Botschaft an die Deputirtenkammer gerichtet, in welcher er dieselbe auffordert, 5 Delegirte zu wählen, um an den Berathungen der aus Senatoren, Ulemas und Officieren zusammengesetzten Commission Theil zu nehmen, welche die militärischen Maßregeln in Erwägung ziehen soll, die für den Fall des Scheiterns der Waffenstillstandsverhandlungen zu treffen wären.

Zufolge Nachrichten aus Adrianopel von heute sind alle türkischen Truppen abgezogen. Der Generalgouverneur ist heute früh abgereist und ließ nur 72 Gensd'armen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurück. Der Einmarsch der Russen ist unmittelbar bevorstehend. Heute früh ist noch ein Zug mit Einheimischen und Fremden, welche die Stadt zu verlassen wünschten, von Adrianopel abgegangen.

— Die Truppen Adrianopels zogen sich nach Tschataldja zurück, dem Centralpunkte der Vertheidigungslinie Constantinopels. Die Russen sollten am 19. d. M. in Adrianopel einrücken.

Rundschau.

— Der **deutsche Reichstag** ist durch königliche Ordre auf den 6. Februar nach Berlin einberufen. Er wird wahrscheinlich ziemlich starken Tabak rauchen; denn einer der wichtigsten Entwürfe, die man ihm vorlegt, betrifft die höhere Besteuerung des Tabaks, sowohl des Tabaks-Baues als der Fabrikation. Man glaubt, daß die höhere Besteuerung ein Uebergang zum Monopal sein wird, dessen Einführung zur Zeit noch unthunlich ist. Amtlich sagt man zur Begründung der höhern Steuer Folgendes: „Angesichts des Minderbetrages der eigenen Reichseinnahmen gegenüber den Reichsausgaben, welcher für das bevorstehende Finanzjahr 112 Millionen Mark betrage, gehe die Aufgabe der Reichsfinanzpolitik dahin, durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches aus den zur Verfügung stehenden Verbrauchssteuern nicht nur den gegenwärtigen Mehrbedarf zu decken, sondern auch eine Entwickelung einzuleiten, durch welche die Budgets der Einzelstaaten dauernd entlastet würden, so daß letztere entweder zur Beseitigung bezw. Ermäßigung von Steuern schreiten oder geeignete Steuern an die Provinzen, Kreise und Gemeinden überlassen könnten." (Man sagt, für Rohtabak werde ein Eingangszoll von 42 Mark, für fabrizirten Tabak und Cigarren 90 und für andere Tabaksfabrikate 60 Mark à Centner erhoben werden, während der inländische Tabak mit 24 Mark besteuert werde.)

— Die **goldene Säbeltroddel**, welche bisher nur die Generale der Cavallerie trugen, ist nunmehr auch den Kais. Admiralen verliehen.

— **Strousberg** ist wieder da. Vorläufig hat er den Plan entworfen, Berlin durch einen Canal mit der Ost- und Nordsee zu verbinden. Er meint, daß wenn nur die Hälfte der gewöhnlich zwischen Ostsee und Nordsee fahrenden Schiffe sich durch den Canal schleppen lassen würden, das Anlagecapital im Betrage von etwa 8 Millionen Pfd. Sterl. 10 pCt. Zinsen tragen würde.

— Das beste Thermometer für **Arbeitslosigkeit** in gegenwärtiger Zeit ist die in der Nähe der Druckerei des Berliner „Intelligenzblatt" jeden Nachmittag zusammenströmende Menge von Arbeitern, welche nicht früh genug das Erscheinen des genannten Blattes erwarten können, um die Ankündigungen für verlangte Arbeiter zu lesen, dann spornstreichs an Ort und Stelle zu eilen, um keinen andern vorkommen zu lassen. Daß es hierbei auch an sehr verwerflichen Ausschreitungen nicht fehlt, dürfte folgende Thatsache beweisen. Ein Herr, in der Alten Jacobstr. 94 wohnhaft, suchte einen Hausdiener und hatte dieserhalb eine Annonce in das „Intelligenzblatt" einrücken lassen, die am Donnerstag erschien. Dieselbe war von mehreren Arbeitern gelesen worden, die sich im stärksten Laufschritt auf den Weg machten. Hierbei zeichnete sich ein junger Mann an Schnellfüßigkeit derart aus, daß er alle andern einholte und sich sehr bald an der Spitze der Brot suchenden Arbeiter befand. Da scholl es plötzlich hinter ihm her: „Haltet den Dieb!" und sicher wäre der junge Mann das Opfer dieser Bosheit geworden, wenn ihn nicht seine noch vergrößerte Schnelligkeit gegen dieses Manöver gerettet hätte.

— Einen coup de main d. i. einen diplomatischen Handstreich nennen die Franzosen die Sendung des **deutschen Kronprinzen** nach Rom. Das hatten sie nicht erwartet und sie erklären in den Pariser Zeitungen selber ärgerlich, gegen Den kämen freilich ihr alter und junger Herr, General Canrobert und Mac Mahon junior, das neue Kind von Frankreich, nicht auf. Canrobert und Mac Mahon jr. kamen noch dazu in Rom so mitgenommen, ermüdet, zerzaust und so wenig repräsentabel an, daß es allgemein auffiel, während der deutsche Kronprinz mit seinen Begleitern in voller Uniform und so frisch, schmuck und glänzend aus dem Eisenbahnwagen stieg, als habe er nur eine Spazierfahrt gemacht. Ein Pariser Correspondent in Rom hat das seiner Zeitung telegraphirt und damit die französische Eitelkeit so beleidigt, daß die Telegraphenverwaltung im Einverständniß mit der Regierung die Depesche unterdrückte. Dem König Humbert und dem Parlament hat der Kronprinz nachdrücklich erklärt: Mein, des deutschen Kaisers Nachfolger, Kommen bedeutet, daß der Kaiser und das deutsche Volk dauernde Freundschaft mit Italien halten und pflegen wollen. In das Fremdenbuch, das in dem Palast des deutschen Botschafters Keudell, dem Absteigequartier des Kronprinzen, aufliegt, haben sich mehrere 1000 Italiener eingeschrieben, um ihre Sympathie für Deutschland auszudrücken. — Wir Deutschen sehen in der Reise des Kronprinzen eine neue Bestätigung, daß die Mitglieder des Kaiserhauses sich überall auch persönlich für das Interesse der deutschen Politik einsetzen.

— Die **englische Regierung** hat durch ihre frühzeitige Einberufung des Parlaments für sich selber nichts erreicht und würde, wenn es möglich gewesen wäre, gern alles aufgeboten haben, den Schritt ungeschehen zu machen. Dem englischen Parlament läßt sich einmal nichts verheimlichen und mit einem gewissen Schamgefühl muß die Regierung eingestehen, daß sie von den Bedingungen Rußlands nichts weiß und daß sie außerdem, als sie ein einmüthiges Vorgehen der Mächte inbetreff der Mediationsfrage provocirte, dem Widerspruche Deutschlands nachgeben mußte. Das sind böse Schlappen, die insofern noch greller hervortreten, als die Opposition der Regierung mit vollstem Recht den Vorwurf machen kann, daß die Isolirung Englands durch ihre eigne Schuld herbeigeführt worden ist, weil sie zur Zeit der Aufstellung des Berliner Memorandums kein Gehör für die Wünsche der übrigen Mächte hatte.

— Aus **Amerika** wird wieder einmal folgendes Eisenbahnunglück gemeldet: Am letzten Dienstag Abend brach ein Passagierzug bei Hartford, Connecticut, durch die über den Farmingtonfluß führende eiserne Brücke. Drei Personenwagen stürzten hinab, wobei 15 Passagiere getödtet und 20 verletzt wurden.

— Der feierliche Zug mit der **Leiche des Königs** verließ den Quirinal zu Rom am 15. d. M. vormittags 10 Uhr. Derselbe wurde von Abtheilungen der Armee eröffnet, hierauf folgte eine große Anzahl von Deputationen, denen sich die Senatoren, die Deputirten, die Geistlichen, die Großwürdenträger, die Vertreter fremder Nationen und Regierungen, die zur Theilnahme an der Bestattungsfeier erschienenen Mitglieder regierender Regentenhäuser und der erste Flügeladjutant des verstorbenen Königs, welcher zu Pferde saß und des Königs Degen trug, anschlossen. Die Enden des Leichentuches hielten der Ministerpräsident, der Minister des Innern, die Präsidenten des Senats und der Kammer und zwei Ritter des Annunziatenordens. Dem Sarge folgte der Ceremonienmeister, welcher die Eiserne Krone trug, hinter ihm wurde das Schlachtroß König Victor Emanuel's geführt, dann folgten die Fahnen der Armee, von Ehrenescorten umgeben. Den Schluß bildeien die Vertreter der Städte, Gesellschaften und Corporationen. In den Straßen befand sich eine Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge, alle Balkone waren schwarz drapirt, der allgemeine Eindruck der Bestattungsfeier war ein tief ergreifender.

Alle Häupter seiner Lieben sind am Sarge Victor Emanuels versammelt, nur seine Tochter Clotilde fehlt, nicht, weil sie einst im Staatsinteresse dem liederlichen Prinzen Napoleon geopfert wurde, sondern weil ihr Vater mit dem Papste und der Kirche auf schlechtem Fuße gestanden hat. — Die Schulden Victor Emanuels betragen rund 26 Millionen Franks. Der Staat, sagt man, will sie übernehmen und tilgen.

Wochenschau.

Freud' und Leid wechseln, wie in den Häusern der kleineren Menschheit, so auch in den höchsten Regionen dieser Welt, wo der königliche Purpur herrscht. So sahen wir, wie in den letzten Tagen Kaiser Wilhelm seine Vertreter nach zwei Richtungen hin zu entsenden hatte: nach Rom, um sein Beileid am Sarge eines dahingeschiedenen Königs kundzugeben, und nach Madrid, um einem königlichen Jüngling zum Leuchten der Hochzeitsfackel die besten Segenswünsche auszudrücken. Letztere kann der junge König Alfons sehr gut gebrauchen, da er nicht einmal der eignen Mutter trauen kann, die so gern die Rolle eines bösen Dämons am Hofe zu Madrid spielen möchte, jedoch vom eigenen Sohne, um sich den Hausfrieden zu wahren, an die Luft gesetzt und über die spanische Grenze verwiesen ist. Die alte dicke Isabell giebt jedoch so leicht ihr Spiel nicht verloren und hat neuerdings wieder Intriguen angesponnen, welche ihr den Weg nach Madrid bahnen sollen. „Und sollt' als niedre Magd ich hüten Deine Heerden, ich wiederhol's, mich zieht's zu Dir mit tausend Pferden, denn mehr als 'rausgeschmissen könn'n wir doch nicht werden."

Eine andere, von uns schon erwähnte Ausweisung, nämlich die der Israeliten nach dem Lande Canaan, hat in der letzten Woche der Presse sowohl, als den Privatdiscussionen viel Stoff geliefert und das Für und Wider ist in sehr lebhafter Weise erörtert worden. Die „deutsche Reichspost" predigt sogar eine förmliche Judenhetze und beabsichtigt, wie die „Frankfurter Laterne" meint, mit dem 1. April als Beilage zu ihrem Hauptblatt ein „Deportationsorgan für Israeliten nach Jerusalem" zu gründen. Die Völkerwanderung aus Europa nach Canaan würde außer der „deutschen Reichspost" gewiß auch dem Sultan sehr gelegen kommen, zumal wenn die neuen Unterthanen auch Moses und die Propheten mitbrächten. Und wie würde sich die liebe Christenheit so erleichtert fühlen, wenn sie so allein unter sich sein könnte. Der Culturkampf würde zwar noch ein Weilchen fortdauern, aber nur mit reinchristlicher Waffe. Christliche Religionskriege haben sich von jeher durch ihre ausgeprägte Christlichkeit ausgezeichnet, z. B. der 30jährige. Wenn aber die Juden nach Juda gehören, dann gehören doch auch die Ultramontanen (ultra montanes) jenseits der Berge. Es wäre interessant, nachzuweisen, was der Gesittung und dem Wohlstand der Welt mehr Schaden gebracht hat, die Juden oder die christliche Nächstenliebe der christlichen Confessionen unter sich. Alle Rabbiner des Mittelalters haben die Welt gewiß nicht um den hundertsten Theil so viel verdummt, wie fünfundzwanzig mittelalterliche Pfaffen. Und, welcher Glaube ist denn überhaupt der beste? Jeder, in einem reinen Herzen. Die Menschen werden

Landesbibliothek Oldenburg

sich zu allen Zeiten gleich bleiben; sie waren vor 3000 Jahren nicht schlechter als jetzt, denn wo steht es geschrieben, daß die alten Römer schlechter waren als die neuen und die alten Griechen dito. Das Vaterland aller Vaterländer ist die Erde und das Volk aller Völker ist die Menschheit. Wer hat das Recht, einem Menschen vorzuschreiben, wo er wohnen soll? — Diese gegenseitigen Auslassungen in Sachen allgemeiner Menschenrechte hat allein der Plan des amerikanischen Pastors Rosenberg hervorgerufen. Wir rufen den Juden zu: Hier bleiben! und stimmen durchaus unserm Freunde bei, welcher der Meinung ist, daß eine Ausweisung nach Canaan dem christlichen Handel wenig nützen werde, da das Reichskanzleramt doch sofort einen Handelsvertrag mit dem Königreich Palästina abschließen werde, und dann sei es wieder die alte Geschichte.

Bismarck hat sich jetzt übrigens mit etwas besserem, als mit dem Project des Past. Rosenberg zu beschäftigen. Er hat die Staatsmaschine für das nationalliberale Geleise einzurichten und die Männer herauszufinden, in deren Schooß er das müde Haupt vertrauensvoll legen kann. Sie werden ihm viel Verdruß und nervöse Aufregung ersparen und singen jetzt schon: Bleibe fern in Deinem Winkel, pflege Dich, denn Du bist krank, aber setze mich in Gnaden bald auf die Ministerbank.

Was unsere Volksküche betrifft, so ist uns wenigstens in der Zeiten Noth, wenn auch kein süßer, so doch ein salziger Trost in dem gemeldeten colossalen Häringsfang geblieben, der unser Gemüth bei dem Jammer der aussichtslosen Welt- und Geschäftslage wieder etwas aufzuhellen vermag. Damit es dem Menschen aber nicht zu wohl wird, wird die Freude über diesen außerordentlichen Häringssegen wieder durch die drohend über unserem Haupte schwebende Tabaksteuerfrage herabgedrückt. Die Tabacksindustrie soll besteuert und damit erreicht werden, daß der unbemittelte Raucher wieder zu Kirschblättern und Kartoffelkraut seine Zuflucht nimmt und in den Salons des Mittelstandes höchstens die verpönte Stinkadoris infamia wieder zu Geltung kommt. Einem solchen Kraute wird nichts widerstehen, Alles rennet, rettet, flüchtet, wo es geraucht wird. Das vernünftigste Apothekerschild soll sich in Marburg in Steiermark befinden und also lauten:

Contra vini mortis
Nulla herba in hortis.
Auf Deutsch:
Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen.

— — —

Wir glauben doch, daß dasjenige Kraut, was künftig unsere weniger vermögende Volksklasse wird rauchen müssen, selbst dem Tod Respect einflößt und ihn so lange wie nur möglich fernhält.

Auf diese Weise hätte man allerdings die Interessen der „kleinen Leute„ indirect befördert.

Und wie steht es mit der in etwas weiterer Ferne bereits auftauchenden Salzsteuer? — Da kommen wir auch noch hin!

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg, 19. Januar. Wie bereits früher, so hat auch in diesem Jahre die Großherzogliche Eisenbahn-Direction in Aussicht genommen, ihren Fahrbeamten in der Auslegung der für diese in Frage kommenden Dienstvorschriften, des Bahnpolizei- und des Betriebsreglements, in der Eisenbahngeographie, der Telegraphie 2c. und in sonstigen allgemeinen Lehrgegenständen einen Unterricht zu ertheilen. Nach dem nunmehr vorliegenden Stundenplan sind die Fahrbeamten in 4 Gruppen eingetheilt, von denen täglich eine in den Abendstunden von 5—7 Uhr unterrichtet wird. Das Lehreramt haben mehrere Herren der Direction, der Vorstand der Betriebs-Inspection und einige andere Beamte übernommen, welche sich ebenfalls in 4 Gruppen getrennt haben, um zu ermöglichen, daß jeder Fahrbeamte in jeden der auf dem Stundenplan näher bezeichneten Gegenständen, je nach deren Wichtigkeit, vier bis acht und im Ganzen 32 Unterrichtsstunden erhält. Wir wissen nicht, ob auch andere Bahnen in ähnlicher Weise sich die Erziehung und Ausbildung ihres Fahrpersonals angelegen sein lassen; jedenfalls verdient das Beispiel unserer Eisenbahndirection große Anerkennung, und hoffen wir, daß der Erfolg des in Rede stehenden Unterrichts ein den Wünschen der Verwaltung entsprechender sein werde.

* * *

— Der Gemeinde **Strückhausen** sind zur Wahl genannt die Pfarrer Eschen in Delmenhorst, Epping in Wildeshausen, Klüsener in Waddens. Dieselben werden die vorschriftsmäßigen Gastpredigten und Katechisationen in obiger Reihenfolge am 2., 3. und 4. Epiphanias-Sonntage, Januar 20., 27. und Febr. 3 halten, warauf die Wahl am 5. Epiphaniassonntag, den 10. Februar stattfinden soll.

— Nachdem der Pf. Ibbeken zu Ganderkesee zum Pfarrer in Schwei ernannt ist, ist die Pfarrstelle zu **Ganderkesee** zur Bewerbung ausgeschrieben; der Termin zur Einreichung der bezüglichen Gesuche ist 20. der Februar d. J.

— Die Pfarrstelle zu **Oldenbrock** ist am 5. Januar d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben; der Termin zur Einreichung der Meldungen ist der 16. Februar d. J.

* * *

— Der **Mangel an Geistlichen** fängt jetzt auch an sich bei uns in höchst empfindlicher Weise fühlbar zu machen. Nachdem schon seit Anfang Mai v. J. ein Geistlicher gefehlt hat, indem die drei Pfarrer in höhere Stellen aufrückten, ohne daß während dieser Zeit der Gemeinde ein Vakanzprediger zugeordnet werden konnte, ist auch jetzt noch eine baldige Beendigung der Vakanz nicht in Aussicht zu nehmen. Gutem Vernehmen nach sind nicht nur bei Ausschreibung der vierten Pfarrstelle keine Bewerber in genügender Zahl aufgetreten, so daß sie der Gemeinde hätten zur Wahl präsentirt werden können, sondern es hat sich auch trotz der Bemühungen der Oberbehörde keine geeignete Persönlichkeit auffinden beziehungsweise bereit finden lassen, die vierte Pfarrstelle anzunehmen; bezügliche Anfragen sollen abschläglich beantwortet worden sein. (Kirchl. Anz.)

* * *

— Gelegentlich der Umwandlung der früheren **katholischen Kirche** in ein Restaurationslokal hat die ehemals über dem Eingange derselben befindlich gewesene Grausteinplatte, mit ihrer jedem Oldenburger Kinde bekannten ehrwürdigen Inschrift, eine Verwendung gefunden, die von verschiedenen Seiten nicht allein nicht gebilligt, sondern lebhaft getadelt wird; sie liegt jetzt unverändert als Schwelle vor dem Seiteneingange jenes Locals. Es wird die Frage besprochen, ob es nicht zweckmäßig gewesen wäre, wenn durch die näher interessirten Kreise jene Platte von dem Käufer des Locals, dessen Verfügungsrecht unzweifelhaft vorhanden ist, zurückerworben*) und somit eine Verwendung verhindert worden wäre, die in den Kreisen von Protestanten ungern gesehen und den Mitgliedern der katholischen Gemeinde noch weniger gleichgültig sein wird; eine Verwendung, von der als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß sie bislang denselben nicht bekannt worden ist. — Möge man das Geschehene doch baldigst wieder ungeschehen machen.

Ein Protestant.

* * *

— Auf den am nächsten Mittwoch im Webersaale des Augusteums stattfindenden Vortrag des Herrn **Domprediger Dr. Schramm** aus Bremen, über den Aberglauben und seine Gefahren, erlauben wir uns unsere Leser noch besonders aufmerksam zu machen. Herr Dr. Schramm ist einer der beliebtesten Kanzelredner Bremen's, der es versteht durch Wahl interessanter Thema's und klare, gediegene Behandlung derselben seine Zuhörer zu fesseln. Auch der obige Gegenstand ist geeignet, das Interesse des Publikums, gerade in jetziger Zeit, wo die Wunderschwindel eine so bedeutende Rolle spielen und dem Aberglauben neue Nahrnng geben, in vollem Maße in Anspruch zu nehmen.

* * *

— **Verhaftet** wurde ein früher beim Bierhändler B. in Dienst gestandener Arbeiter aus Herford. Derselbe hatte bei einigen Kunden seines Dienstherrn nachträglich noch Forderungen eincassirt und für sich behalten.

* * *

Grüppenbühren. Auf eine bis jetzt nicht ermittelte Weise ist am 15. d. M. Abends etwa 11 Uhr in der Scheune des Baumanns H. Ohlebusch hieselbst **Feuer** entstanden und dadurch das Gebäude mit dem größten Theil des Inhalts in Asche gelegt. Es sind darin verbrannt ca. 20 Fuder Heu und 15 Fuder Torf, ferner ein Stuhl- und 1 Ackerwagen, Brennholz 2c. 2c. 2 Ackerwagen sind gerettet. Das Heu ist à Fuder zu 20 Mk. bei der in Ganderkesee bestehenden Genossenschafts-Versicherung Nr. 1 versichert. Die übrigen Gegenstände waren nicht versichert.

* * *

Vechta. Am 15. d. M. ist die Leiche der Ehefrau des Neubauers H. Ording zu Wöstendöllen im Herrschaftlichen Holze, mit dem Gesichte im Wasser liegend, aufgefunden. Die Verunglückte litt an der Fallsucht.

— Der **ärmste Ort** im mittleren und vielleicht im ganzen Deutschland ist das weimarische Dorf Frankenheim auf der hohen Rhön, dasselbe, in welchem vor wenigen Jahren zahlreiche Familien vom Hungertyphus hinweggerafft worden sind. Die hohe Lage in einem unwirthlichen Gebirge, der mindestens 3/4 Jahre andauernde Winter und der kaum nutzbar zu machende Boden bedingen eine Existenz, von der man sich nur schwer einen Begriff zu machen im Stande ist. Fleisch ist dort ein gänzlich, Brod ein fast gänzlich unbekannter Artikel, so daß Kartoffeln fast das einzige Nahrungsmittel bilden. Der diesjährige Winter hat dort eine außerordentliche Nothlage geschaffen, indem das ganze Dorf mit seinen erbärmlichen Lehmhütten auf längere Zeit von Schneewehen gänzlich verschüttet worden ist, so daß ein Verkehr nur durch die Schornsteine oder, besser gesagt, die Rauchlöcher möglich gemacht werden konnte. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Trotzdem haben die an der Scholle klebenden Bewohner das Anerbieten der weimarischen Regierung, sich auf Staatskosten anderwärts anzusiedeln, wiederholt abgelehnt.

*) Zu spät. Durch die Frequenz ist die Inschrift bereits vertilgt. D. R.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Januar 28, Montag. Anz.-Nr

Obergericht Vechta. Anbauer Hermann Hinrich **Nipper** zu Grönheim. Concurs. 287

Amtsger. Oldenburg. Die Erben des weiland Schlossermeisters Georg Anton Martin **Früstück** und seiner weil. Wittwe, geb. Dählmann. Verkauf eines Immobils an der Gaststr. in Oldenburg. Art. 288. 288

das. Convocation behuf Mortification dreier auf den Nachlaß des weil. Köters Oltm. **Wetjen** zu Borbeck eingetragenen Ingrossate. 288

das. Köter Ant. Gerh. **Brand** im Eversten. Verkauf der Köterei, Art. 391 der Landgemeinde Oldenburg. Convocation. 278

das. Landmann Heinrich Wilhelm Karl **Kirchhoff** zu Wunderburg. Verkauf seiner in der Gemeinde Hatten belegenen Stelle. Art. 320. Convocation. 290

das. Mortification eines Ingrossats auf den Hausmann Diedr. **Witte** zu Eckfleth. 29

Amtsger. Elsfleth. Die Erben des weil. Köters und Schneiders Diedrich **Hoting** zu Eckfleth. Verkauf einer Köterei. Convocation. 28

das. Landesthierarzt August Heinrich Christ. **Wassmann** zu Birkenfeld. Verkauf einer Besitzung, Art. 103 der Gemeinde Bardenfleth. Convocation. 28

Amtsger. Westerstede. Grundheuerman Johann Friedrich **Wittje** zu Lindern. Verkauf einer Grundheuerstelle, Art. 921 Gem. Westerstede. Convocation. 29

Amtsger. Varel. Zimmermann Gerd **Brunken** zu Rosenberg. Verkauf eines Wohnhauses zu Obenstrohe. Art. 767. Convocation. 29

Amtsger. Brake. Gastwirth und Bäcker Friedr. Wilh. **Hinrichs** zu Brake-Fünfhausen. Verkauf seiner Besitzung das., Art. 144 der Stadtgemeinde Brake.

Januar 29, Dienstag.

Amtsger. Stollhamm. Wittwe des Hausmanns Johann Rudolf **Umbsen**, geb. Hayen aus Blexersande, z. Z. in Bremen. Verkauf ihrer Blexer Immobilien. Art. 97. Convocation. 2

Januar 30, Mittwoch.

Amtsger. Delmenhorst. Hinrich Diedr. **Bartels** zu Delmenhorst Kuratoren. Verkauf eines Wohnhauses nebst Garten, Art. 557 der Stadtgemeinde Delmenhorst. Convocation. 2

Januar 31, Donnerstag.

Amtsger. Oldenburg. Kaufm. Christian Valentin **Wagner** zu Osternburg. Verkauf seines Hauses an der Langenstraße in Oldenburg. Convocation. 2

das. Johann Gerhard Diedrich **Fuhrken** zu Bürgerfelde. Verkauf der Immobilien unter Art. 1612 der Stadtgem. Oldenburg. Convocation. 2

das. Alte-Brinksitzer Johann Hinrich **Blohm** zu Oberlethe. Verkauf der Immobilien unter Art. 151 der Gemeinde Wardenburg. Convocation.

Februar 1, Freitag.

Amtsger. Stollhamm. Ehefrau des Dachdeckers, jetzt Arbeiters Friedr. Gerh. **Meinardus** geb. Meyer, früher zu Sillens, jetzt zu Lehe. Verkauf ihrer Köterei zu Sillens. Art. 192 Gemeinde Burhave. Convocation.

Februar 2, Sonnabend.

O.-Ger. Varel. Landgebräucher Hinr. Gerhard **Gerken** zu Jever. Concurs.

Der Löwenwirth zu Ramsau

oder

Wahl und Qual.

Von M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

„Nun, Meister Specht, wo haben Sie denn sere Flugblätter? Ich sehe hier nur heilige K auf dem Tische liegen," fragte der Stadtrath L

„Meine Frau hat aufgeräumt und hat sie w scheinlich in dem Tischkasten aufgehoben."

Landesbibliothek Oldenburg

„Immer heraus damit, immer frei und öffentlich!“ herrschte der Stadtrath.

Und siehe da: Meister Specht zeigte mehr als übermenschliche Kühnheit. Er legte sie wieder aus der Schublade auf den Tisch, trotzdem seine Frau nur noch grimmiger die Zähne fletschte.

„Was habt Ihr Neues zum Besten, löwenmuthiger Wirth?“ witzelte der Stadtrath. „Ist der Gensd'arm hier gewesen, hat er noch keine Blätter konfiszirt?“

„Das wagte er wohl nicht,“ sagte Specht, „mein Haus ist ihm zu anständig.“

„Wenn er es wagt, lieber Specht, denn er soll Auftrag haben, weisen Sie ihm die Thür und melden Sie sich bei mir, ich werde ihn in Ihrem Namen wegen unrechtmäßiger Aneignung fremden Eigenthums verklagen und den Proceß ausfechten. Denn diese Flugblätter, Specht, das merken Sie sich, sind Ihr Privateigenthum. Mein Eigenthum aber kann ich hinlegen, wo ich will, selbst Anderen zum Gebrauch überlassen, wie ich will, gerade so, wie ich mein Geld hinstecken kann, wohin ich will.“

„Hinstecken wohin ich will,“ seufzte der Löwenwirth tonlos nach.

„In's Feuer!“ brummte leise die Löwenwirthin seitwärts.

„Nun, lieber Meister Specht, noch Etwas. Die Wahlen sind vor der Thür . . .“

„Gerade, wie der Herr Landrath, Gott stärke mich!“ dachte Specht, und fuhr vor Schreck drei Schritte seitwärts.

„Nun, was giebt's?“ fragte der Stadtrath.

„Nichts, Herr Stadtrath, mir wird nur immer übel, wenn ich von der Thür und den Wahlen höre, ich habe schon zu viel davon im Magen.“

„Keine schlechten Witze, Löwenwirth. Die Sache ist ernst. Hören Sie. Unser Kreis hat bereits zweimal glorreich seine Gesinnung dokumentirt.“

„Dokumentirt ja!“ sagte der Löwenwirth, wie ein Schulknabe, um den Absatz auszufüllen.

„Jetzt gilt es, bei dieser Wahl um so mehr treu bei unserer Ueberzeugung zu beharren. Sie sind einer der Unseren.“

„Einer der Unseren, ja!“

„Suchen Sie daher unter allen Umständen hier in Ramsau Wahlmann zu werden. Sie können das leicht; diese Landleute sind ganz absonderliches apathisches Volk, die Wahlversammlung wird nicht vom zwölften Theil der Wähler besucht und der Zufall ist Herr der Wahl, nicht die Gesinnung. Nun suchen Sie sich vier oder fünf Leute aus, die nehmen Sie mit in die Versammlung; schenken Sie ihnen meinetwegen vorher franko ein, die etwaigen Kosten trage ich und die Sache ist abgemacht: Sie gehen als Wahlmann aus der Urne hervor.“

Der Löwenwirth suchte seinen alten Einwand hervor, daß er als Wirth am liebsten frei von aller Parteiung bleiben müßte. Da wurde der Stadtrath fast noch wilder als der Landrath und sprach so viel von der Pflicht des Staatsbürgers und schalt so viel auf die Halben und Parteilosen, als auf Diejenigen, die den Staat an den Rand des Verderbens brächten, daß dem armen Löwenwirth eben so wüst im Kopf und Herzen wurde, als bei der erhaltenen Auseinandersetzung des Landraths von den Amtspflichten eines Schenkwirths.

„Also,“ war der Schluß der Rede des eifrigen Fortschrittsmannes, — „Sie werden bei der Wahl Ihre Schuldigkeit thun. Sie werden Wahlmann und stimmen alsdann für den Baron Dietrich von Hellborn, merken Sie, nicht für den alten Eberhardt, sondern für Hellborn junior. Sie wissen, Specht, ich habe mein Geld auf diesem, Ihrem Hause stehen lassen nach der Subhastation. Bin immer nachsichtig gewesen bei den Zinsterminen, weil ich Ihnen persönlich gewogen bin, obwohl man sein Geld weit besser anlegen könnte . . . .“

Bei diesen Worten machte der Löwenwirth die Ohren spitz und fragte in scheuer Verlegenheit: „Wie, wie meinen der Herr Stadtrath?“

„Ich meine nichts, lieber Specht, als daß ich wünsche, Sie mögen thun, was ich sage.“

Damit empfahl sich der Stadtrath mit dem Kreisrichter, und Specht sah ihnen stumm und ganz verwundert nach; er ließ die Gäste wider alle Regel ohne Geleit gehen, die laut und munter scherzend in den Dämmerabend hinaustrabten.

Endlich fing Meister Specht in allen Tonarten an zu stöhnen. „Ach, du mein Himmel — muß mir bei diesen verfl . . . . . Wahlen auch das passiren? — Was habe ich drnn nur an mir, daß diese Parteiwüthriche gerade auf mich armes Thier versessen sind? Frau, Gott steh' uns bei, was soll das Alles heißen? Ach, ach, das ist gewiß die Strafe für meine vielen läppischen Witze, die ich über den Parteikampf, über Religion, Kirche und Staat, Regierung und weiß Gott über was noch Alles gemacht habe! . . . . Nun kommt die ganze Sauce über mich! . . . . Was diese Blitzwahlen nur eigentlich zu bedeuten haben, daß sie so teufelsmäßigen Spuk in die Köpfe bringen? . . . Wie oft habe ich ihn sonst leben lassen, den guten alten gnädigen Baron und seinen Sohn daneben und mein Glas fröhlich bis auf den Grund ausgetrunken, wenn die Förster und Verwalter hier Ball halten . . . sonsten war Alles einträchtiglich bei einander und nun ist Alles störrisch und querköpfig geworden. . . . Ach, möchten sie es doch sein, wenn sie mich nur in Ruhe ließen. Aber da fallen sie mich an: Specht, für den Alten mußt Du stimmen, sonst . . .“ Er wischte mit der Hand über die Stirn, als wollte er den Gedanken wegwischen. „Da faßt mich ein Anderer: Specht, für den Jungen mußt Du stimmen, sonst . . .“ und er mußte wieder über die Stirn wischen. „Ist denn da kein Rath und keine Hülfe? Kann ich denn nicht für alle Beide stimmen?“

„Was machst Du da für Lärmen und Gestöhn?“ fiel seine Ehehälfte ihm in den Monolog. „Für Beide kannst Du nicht stimmen, darum giebt es gar kein Bedenken, Alles wendet sich dem Landrath und der Regierung zu: Nun gehst Du auch über in's fatale Lager.“

„Aber die Hypothek mit den drei Tausend?“ schrie der geängstigte Mann.

„Was ist's mit der?“ fragte die Frau.

„Du weißt doch, der Stadtrath hat sie, und der ist für den Fortschritt. Weißt Du nicht mehr, was die dreitausend Thaler für Mühe machten? Wieviel Geschreibe und Gelaufe und wieviel Gerichtskosten? . . . Wenn der mir, nein, ich kann garnicht aussprechen — Gott steh mir bei — bei schlechten Zeiten, wo es gar keine Hypotheken mehr giebt?“

„Mann,“ rief die Frau erschreckt, „was Du auch für Dinge gemacht hast! Da mußt Du doch irgendwie Schuld daran sein. Warum Du hast gerade bei diesem erschrecklichen Fortschrittsmann die Hypothek gesucht? . . . Aber, das ist Alles gleich. Du mußt ins fatale Lager. Denk' an den Gensd'armen, wenn sie eine Stunde länger tanzen — fünf Thaler, zehn Thaler Ordnungsstrafe, — im Wiederholungsfall fünfzig oder Gefängniß . . . . Nein, nein, Du mußt ins fatale Lager. Kündigt Dir der Stadtrath, Dir borgt der Landrath vielleicht.“

„Pah, Du redest, wie Du es verstehst. Die Konservativen haben wohl Land und Pferde, Schafe und Kühe, aber das Flüssige, die Papierchen, die Scheine, die hat alle der Fortschritt. Ach, und die Hypothek ist hoch, sehr hoch, ist uns nur auf unser gutes Wirthsgesicht geborgt und . . . und . . . weil eben die Städter, die Fortschrittler einen anständigen Mann haben wollten, wenn sie auf ihren Spaziergängen hier einkehren. Ach schon diese Kundschaft verlieren, da wär' ich halb ruinirt. Ach . . .“ und wieder stöhnte er aus seiner vollen gewaltigen Brust, daß die Fensterscheiben mit einstimmten.

Da wurde denn das harte Ehegespons selbst mild.

„Sollten denn die Herren,“ tröstete sie, „kein Einsehen an Deine Lage haben? Sind doch sonst so gescheut . . . . Aber jetzt kannst Du nicht anders, der Gasthof ist keine tausend Thaler werth, wenn Du keine Konzession hast: Du mußt ins fatale Lager mit Haut und Haaren.“

„Ach, ins feudale Lager,“ jammerte der Alte und legte sich halb krank zu Bett.

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 11. bis 17. Januar 1878:

Getraut: A. Stadt: Georg Kapels, Arbeiter hies., aus Halsbeck Kirchspiel Westerstede, und Anna Katharine Charlotte Wübbold aus dem Eversteb, Kriegerstr. — B. Landgemeinde: Keine.

Getauft: A. Stadt: Frieda Hel. Hermanda Ahlers, Mottenstraße. Joh. Spannhake, Nadorsterstr. von Münster, todtgeb. Mädchen, Mittelgaug. — B. Landgemeinde: Karl Hinrich Diedrich Baumann, Bloherfelde. Theodor Friedrich Georg Hattermann, Eversten. Joh. Hinrich Emil Lehmkuhl, Petersvehn. Hinrich Eilert Diedrich Klockgether, Petersvehn. Herm. Friedrich Volkmer, Petersvehn. Anna Hel. Hermine Tietjendiers, Nadorst. Anna Margarete Thormählen Wahnbeck. Anna Helene Bohlen, Bornhorst. Heinrich Georg Büsing, Ohmstede.

Beerdigt: A. Stadt: Anna Elisabeth Christiane Buscher geb. Hermanns, Neuestr., 72 J. 3 M. 19 T. Friedrich Wilh. v. Harten, Proprietair in Rodenkirchen, das. gestorben, 51 J. 1 M. 17 T. Ernst Eduard Heinrich Bohm, Achternstr., 3 J. 4 M. 15 T. Hinrich Eilers Sieben, Zolleinnehmer a. D., Nadorsterstr., 73 J. 1 M. 22 T. Karl Ernst Heirich Küsel, Poggenburg, 5 M. 1 T — B. Landgemeinde: Joh. Dorothee Lucie Sophie Heinemann geb. Folte, Donnerschwee, 36 J. Meta Wardenburg, 1. J. 9 M. 19 T. Gerhard Bruns, Hausmann in Wechloy, 65 J. 2 M. 5 T.

Oldenburg, 21. Januar. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.**

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	94,60 %	95,40 %
4% Oldenburgische Consols . . . . (Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)	— %	99 %
4% Stollhammer Anleihe	97,50 %	— %
4% Jeversche Anleihe	97,50 %	— %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr. . .	94,70 %	95,20 %
3% Oldenburg. Prämien-Anleihe pro Stück in M.	—	137,50 %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	103	— %
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101 %	102 %
4 1/2% Bremer St.-Anleihe von 1874	101 %	102 %
4 1/2% Carlsruher Anleihe	100,50 %	— %
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	101 %	— %
4% Preußische conf. Anleihe . . .	94,80 %	95,60 %
4 1/2% Preußische conf. Anleihe . .	104 %	105 %
4 1/2% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe .	92,10 %	93,10 %
5% Pfdbr. der Rhein. Hyp.-Bank . .	100,75 %	101,75 %
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	96,50 %	97,50 %
4% Pfandbr. d Rhein. Hypoth.-Bank	— %	— %
6% Amerikaner pr. 1881	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien . (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 77.)	—	124 %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien . . . . . (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 77.)	— %	130 %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. v. 1. Juli 76.)	— %	125 %
Old. Vers.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	305	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,85	168,65
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,325	20,425
„ „ New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,18	4,24
„ „ do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,05	4,12
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,70	—

Ein billiges Heilmittel.

Jedermann weiß, wie hartnäckig Erkältungen, Lungenkatarrhe oder ähnliche Affectionen in der Regel sind, wieviel Zeit deren Curirung gewöhnlich in Anspruch nimmt und welche Dosen von Medicamenten als Tisanen, Syrupe 2c. zu diesem Behufe angewendet werden müssen. Es ist ferner Niemand fremd, daß eine vernachläßigte Erkältung häufig eine Lungenerkrankung nach sich zieht, wenn sie nicht in Schwindsucht übergeht.

Vielfach angestellte Experimente haben dargethan, daß der norwegische Theer, in reinem Zustande und entsprechend präparirt, eine aus wunderbare grenzende Heilkraft auf die vorerwähnten Krankheiten mit erstaunlicher Raschheit ausübt. In seinem ursprünglichen Zustande kann der Theer seines unangenehmen Geschmackes und seiner klebrigen Beschaffenheit wegen nicht genommen werden; ein Pariser Apotheker, Herr Guyot, ist daher auf den Gedanken gekommen, ihn in kleine, runde und mit einer Gelatinehülle versehenen Kaspeln in Pillengröße einzuschließen. Nichts ist leichter zu nehmen als dieses Präparat, das, leicht auflösbar, den Theer mit der größten Raschheit zur Wirkung gelangen läßt.

Zwei oder drei Guyot'sche Theerkapseln zu jeder Mahlzeit genommen führen eine sofortige Linderung herbei und genügen in den meisten Fällen um in geringer Zeit eine Heilung der hartnäckigsten Erkältung und eines jeden Lungenkatarrhs herbeizuführen. Man kann damit selbst der bereits vorgeschrittenen Lungenschwindsucht Halt gebieten und dieselbe ausheilen; in diesem Falle hält der Theer die Auflösung der Tuberkeln auf und ist mit Hülfe der Natur die Heilung oft rascher bewerkstelligt, als man es hoffen und erwarten durfte.

Man kann dies populär gewordene Mittel nicht genug empfehlen und dies sowohl hinsichtlich seiner Wirksamkeit als auch seiner Billigkeit. In der That kommt, da jeder Flacon 60 Theerkapseln enthält, die ganze Cur auf nicht höher als 10—20 Pfennige täglich zu stehen und schließt dabei außerdem den Gebrauch von Medicamenten in Form von Tisanen, Pastillen oder Syrupen vollständig aus.

Um sicher die ächten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, ist darauf zu achten, daß die Etiquette des Flacons die Unterschrift Guyot in dreifarbigem Drucke enthält.

Depot in Oldenburg bei Hofapotheker O. Meyer, in der Hirschapotheke, in der Raihsapotheke und in der Hofapotheke von Müller in Jever.

Marktpreise.

Rocken, 25 Liter 2 ℳ. 50 ₰.
Gartenbohnen, Liter 30 ₰.
Erbsen à Liter 25 ₰.
Buchweizen, 25 Liter, 2 ℳ. — ₰.
Kartoffeln 25 Liter 1 ℳ. 10 ₰.
Butter à 1/2 K., 85—90 ₰.
Schinken, geräuchert, 1/2 K., 70 ₰.
Speck, ger., 1/2 K., 70 ₰.
Eier à Dutz. 65 ₰
Schweinefleisch, frisches, 1/2 K. 45—50 ₰.

Es war im Laufe voriger Woche auf dem Markte an frischem Schweinefleisch zum Verkaufe gebracht: am Mittwoch 5200 Pfund, am Sonnabend 4500 Pfd.

Anzeigen.

Oeffentlicher Immobilverkauf.

Dienstag, den 29. Januar c. findet der öffentliche Verkauf der zur Concursmasse des weil. Brinksitzers Mehrens gehörigen, zu Bloherfelde belegenen, Immobilien statt. Der Zuschlag wird unbedingt ertheilt. Auf Verlangen können 6000 Mk. zur ersten Hypothek hergeliehen werden.

Dr. Hoyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Bis zur gänzlichen Räumung verkaufe zu nochmals sehr ermäßigten Preisen die noch vorräthigen Manufacturwaaren wie Kleiderstoffe, Cattune, Leinen, Gebilds, Tischdecken 2c. Besonders aufmerksam mache ich auf einige Hundert Kleiderstoffreste von 3 bis 15 Meter und ferner empfehle zu enorm billigen Preisen die noch vorräthigen guten Zwirn- und englischen Tüll-Gardinen, deren Preis ich auf die Hälfte herabgesetzt habe.

J. Cohn.

Inhaber: **M. Schulmann.**

Verkauf eines Geschäftshauses.

Oldenburg. Herr Christian Wagner zu Osternburg läßt sein an der Langenstraße zu Oldenburg belegenes Immobil mit Antritt zum 1. Mai 1878 öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Immobil — ca. 40 Fuß Front an der Straße und ca. 80 Fuß Tiefe — befaßt zwei große, zur Zeit vermiethete Läden nebst Wohn- und Kellerräumen (auch Eiskeller) u. Hofplatz.

Das Immobil hat die beste Geschäftslage hiesiger Stadt.

Der erste Verkaufstermin findet am Mittwoch, den 6. Febr. d. J., Mittags 12 Uhr, im Locale des Amtsgerichts Oldenburg Abth. I. statt, und soll bei irgend annehmlichem Gebot im ersten Termin der Zuschlag erfolgen.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Roggemann,
Obergerichtsanwalt.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Klostermeier **D. Teten** zu **Bredehorn** läßt in seinen Holzungen bei Jühren, **in fast unmittelbarer Nähe der Chaussee,** am

7., 8. und 9. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr anfangend,

900 Eichen und Buchen auf dem **Stamm,** Schiffs-, **Bau- und Wagenholz,** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Sollte der Verkauf am 9. Februar nicht beendet werden, dann wird am Montage,

den 11. Februar d. J.,

damit fortgefahren.

Liebhaber versammeln sich in Beckemeyers Wirthshause zu Jührnerfelde.

W. Geiler, Auctionator.

Hollerwüsting.

Immobilverkauf.

Der Köter **Gerhard Hespe** daselbst, **läßt seine zu verkaufenden Immobilien,** bestehend in Wohnhaus, Scheune, Backofen und ca. 6 ha., (10½ Jück Kat.-M.) beste Grün- und Ackerländereien, **nochmals zum Verkauf stellen.** Die Grünländereien liegen unmittelbar beim Hause, auf den Ackerländereien sind 8 Sch. S. mit Rocken besaamt.

Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1878.

Der Kaufpreis kann auf Wunsch des Käufers einstweilen, gegen 4 %, größtentheils stehen bleiben. Der Zuschlag soll diesmal erfolgen.

Am 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, wird Unterzeichneter in Claußen Wirthshause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Oldenburg. Das zur Concursmasse des Zimmermanns **J. W. Goldmann** gehörige hieselbst an der Nelkenstraße unter Nr. 5 b. belegene Wohnhaus 2c. gelangt

am Mittwoch, den 30. Januar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des hies. Großherzoglichen Obergerichts zum 2. Male zum Verkaufsaufsatz und wird in diesem Termine der Zuschlag ertheilt werden.

W. Fischbeck, Rechnungssteller.
cur. mass.

Rastede. Der Köter **F. G. Ficken** zu **Neusüdende,** an der Chaussee, läßt am

Sonnabend, den 26. Januar c., Nachm. 1 Uhr,

bei seinem Hause:

1 Arbeitspferd, 1 tiedige Kuh, 1 tiedige Quene, 3 beschl. Ackerwagen, wovon einer mit eisern. Axen, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdegeschirr, neue Karren und Wagenleitern, 4000 kg. Heu und sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz liefere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Leihhaus von H. Rogge.

Die nicht eingelösten Pfänder aus den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September sollen am Mittwoch und Donnerstag, den 23. und 24. Januar d. J., Morgens 9 Uhr anfangend im Leihhause, Häusingstraße am Markt, öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

Verheuerung.

Ahlert Hotes sen. zu **Bornhorst,** läßt am

Sonnabend, den 26. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,

in Müllers Wirthshause daselbst sein halbes Wohnhaus, nebst Kuhweide, Garten- und Ackerland, sowie ca. 1 ha. Wiesenland im Pfande auf ein oder mehrere Jahre verheuern.

Nach der Verheuerung sollen 1 Kleider- und 1 Glasschrank gegen Baarzahlung verkauft werden.

H. Sieben.

Delmenhorst. Ich empfehle aus meiner Baumschule alle gut tragende Sorten hochstämmiger Obstbäume, als: Apfel-, Birnen-, Zwetschen-, Pflaumen-, Kirschen-, Pfirsichen-, Aprikosen-, Espalier- und Pyramidenbäume u. s. w. Ferner: hochstämmige Linden, Laubenlinden, Traueresche und Buchen, gefüllte Weiß- und Rothdorn, Hainbuchen- und Weißdornpflanzen zu Hecken.

Ich bin an jedem Mittwoch und Sonnabend auf dem Marktplatze zu Oldenburg oder bei Heinemann Nachf. anwesend und lade Käufer für obige Sortimente ergebenst ein. **H. H. Windels,** Baumgärtner.

Ausverdingung von Erdarbeiten.

Die zur Planirung mehrerer Grundstücke bei seinem Hause erforderlichen Arbeiten, bestehend in Ausrodungen und den Transport von circa 5000 Cubikmeter Erde will der Unterzeichnete **am Sonnabend, den 26. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle mindestfordernd ausverdingen.

Hundsmühlen, 1878 Jan. 20.

Gerhard Pundt.

Zwischenahn. Die außerordentliche Instandsetzung des s. g. Brummelforthsweges bei Zwischenahn und des Nebenweges zu Specken, in der Strecke von der Chaussee bis Conrad Hienen Hause, soll am Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Roggemann'schen Gasthause hies., Annehmern in Accord gegeben werden.

Feldhus, Gemeindevorsteher.

Medicinischer Tokayer

ist ein vorzügliches Stärkungsmittel besonders für schwächliche Kinder und Kranke. In Originalflaschen à 1 *M.*, 2 *M.*, 3 *M.* 50 *S.*, zu haben bei: **Aug. Meyer,** Staustraße 8.

Ich halte eine **sehr schöne, preiswerthe Auswahl feinschmeckender Caffees** bestens empfohlen; namentlich mache auf einen **feinen gelben Java,** ½ **Kg. 1.40 Pf.** aufmerksam.

J. B. Harms, Haarenstr. 3.

Gesucht. Auf Ostern oder Mai suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

J. B. Harms.

Hatten. Entlaufen am 6. Jan. 1878 ein mittelgroßer, schwarz braun gefleckter Kettenhund, schlank spitzartig gebaut. Wiederbringer erhält Belohnung. **G. Bulling.**

Oldenburg. Beste frische

Lein- und Oelkuchen

halten bestens empfohlen **A. & D. Köpke.**
Achternstraße 24.

Restauration „Zum alten Fritz"

(Fritz Rein, Achternstraße.)

empfiehlt sein Lager von guten Bieren, welche auf Bestellung prompt in's Haus geliefert werden.

Desgleichen **Selterswasser** zu Fabrikpreisen.

Gesucht. Zum 1. Mai d. J. eine Familienwohnung, enth. 2 bis 3 Stuben, dito Kammern, Küche und Zubehör. **Stolle,** Polizei-Inspector.

Vor circa acht Tagen ist in meinem Laden schwarz-seidener **Damen-Regenschirm** stehen geblieben, bitte den unbekannten Eigenthümer, denselben gegen Erstattung der Insertionskosten abholen zu wollen. **Franz Fried,**
Cigarrenfabrik, äuß. Damm Nr.

Bloh. Gefunden ein **Umschlagetuch. J. Röl**

Oldenburg. Gesucht zu Ostern ein **Lehrl**
für mein Geschäft. **G. Giehm,** Schlachtermeis

Warfleth b. Berne. (Oldenburg.) Ost
d. J. können wieder Knaben, im Alter v. 10 J.
in meine Schule eintreten. Auch finden noch ein
Knaben neben anderen in meinem Hause Pens
Bei gewissenhafter geistiger und körperlicher Pf
bietet sich den Schülern besonders Gelegenheit
einer raschen Vorbereitung für höhere Schulen.

Wolters, Past

Zu vermiethen. Eine **Wohnung** zum 1. F
für eine kleine Familie oder einen Herrn, mit
ohne Möbeln, billig. Näheres: Alexanderstraße

Auf unsern Torfwerken in Specken und Wil
loh können noch einige tüchtige **Arbeiter** und
beiterinnen vom 1. April an Beschäftigung fin
Anmeldungen bei unserm Obermaschinisten St
brügge in Zwischenahn.

Torfwerk Zwischenahn
Mohr.

Theater-Billets zu ermäßigten Preisen. —
Stunde vor Beginn der Vorstellung verkaufe zu Abon
ments-Preisen. **S. L. Landsberg**

Zweiter Protestantischer Vortr

Mittwoch, den 23. Januar, **präcise** 7 Uhr,
Weber-Saale des Augusteums,

Domprediger Dr. Schramm
aus Bremen:
Ueber den Aberglauben und sein Gefahren.

Billets à 75 *S.*, auch Familienkarten à 3 *M.*
Personenkarten à 2 *M.* für die noch folgenden 4 S
träge sind in den Buchhandlungen und an der C
zu haben.

Wieselsteder Kriegerverein.

Sonntag, den 27. d. M.: **Ball**
Gastwirth zur Brügge, wozu erbe
eingeladen wird. Entrée 1 *M.* wofür
Musik.

Der Vorstand

Petersvehn. Sonntag, den 3. Febr.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Wessels**

Zu dem am Mittwoch, den 23. Jan., im **Schütz**
hof zur Wunderburg stattfindenden **Ball d**
4. Escadron Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19, wer
honette Damen freundlichst eingeladen. **D. C**

Donnerschwee.

Rothenhause.

Sonntag, den 27. d. M.: **Ball,** wozu freu
lichst einladet **B. Wempe**

Oldenburg. Hiemit warne ich Jedermann
meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borg
da ich für Zahlung nicht hafte.

Jacob Dreher, Gaststr. 15

Unserm Collegen, Maschinenbauer **H. Riehl**
seiner Abreise von hier nach Atschin ein **donner**
des Lebewohl! Collegium der Eisenbahn

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 22. Januar. 62. Vorst. im Ab
Das laute Geheimniß.
Lustspiel in 4 Akten, nach Calderon von Theodo
Gaßmann.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg